



Transplantationszentrum für insulinproduzierende Zellen in Deutschland ist Dresden der beste Standort für dieses anspruchsvolle Projekt. Um die damit verbundene Expertise weiter auszubauen, entwickeln Experten der Fachgebiete Innere Medizin, Endokrinologie, Immunologie, Chirurgie, Transplantationsmedizin, Zellbiologie und Materialwissenschaften neue medizinische Ansätze zu Diagnostik, Therapie und Vorbeugung von Stoffwechselkrankheiten wie Diabetes. Bund und Freistaat unterstützen die Neubaukosten, die sich auf rund 35,5 Millionen Euro belaufen.

Ein entgleister Stoffwechsel, der sich in Übergewicht, einem veränderten Zuckerspiegel und erhöhten Blutfettwerten offenbart, ist einer der Auslöser für Zivilisationserkrankungen wie Typ-2-Diabetes, Schlaganfälle und Herzinfarkte. Dass es Zusammenhänge zwischen Körpermaßen, Blutwerten sowie weiteren medizinischen Parametern und den lebensstilbedingten Volkskrankheiten gibt, haben unter anderem Dresdner Ärzte und Wissenschaftler bereits in den 1980er Jahren wissenschaftlich belegt und als „Metabolisches Syndrom“ bezeichnet. Angesichts der mehr als acht Millionen Deutschen, die derzeit unter Diabetes mellitus leiden, reicht es heute nicht mehr aus, diesen und anderen Volkskrankheiten mit den bisher bekannten Präventions- und Therapiestrategien zu begegnen.

„Um die epidemische Ausbreitung zu mindern und für Patienten neue komplikationsarme Behandlungsansätze zu entwickeln, müssen wir ausgetretene Pfade verlassen. Ein Schlüssel dafür ist die intensive Beschäftigung mit der molekularen Dimension des Stoffwechsels“, sagt MITS-Sprecher Prof. Stefan R. Bornstein. „Hierbei helfen uns innovative Diagnostikverfahren – allen voran massenspektrometrische Verfahren sowie die molekulare Bildgebung. Sie ermöglichen es uns künftig, direkt in einem lebenden Organismus biochemische Prozesse des Stoffwechsels zu beobachten. Das Zentrum für Metabolisch-Immunologische Erkrankungen und Therapietechnologien Sachsen wird eine der Institutionen in Deutschland sein, welche die dazu notwendigen

Verfahren entwickelt und erprobt. Die Ergebnisse werden auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Bioreaktors liefern.“

„Im MITS kann die Hochschulmedizin Dresden ihre Stärken bei der interdisziplinären, patienten-nahen Forschung ausspielen. Ärzte des Universitätsklinikums und Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät nutzen den direkten Draht zwischen Krankenversorgung und modernen Forschungsansätzen, um sich die Dimensionen der molekularen Medizin zu erschließen. Damit ist dieses Zentrum ein hervorragendes Beispiel für die klassische Translationsfunktion des Hochschulmedizinstandortes Dresden“, sagt Prof. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Dresden. „Als Universitätsklinikum mit dem Auftrag einer umfassenden Maximalversorgung ist es für uns selbstverständlich, Innovationen voranzutreiben. Denn der wissenschaftliche Vorsprung ist ein wichtiger Faktor für eine weiterhin positive Attraktivität für die besten Köpfe und damit auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Hochschulmedizin Dresden“, sagt Katrin Erk, Kaufmännischer Vorstand des Dresdner Uniklinikums.

„Die Erwartungen an die Arbeit internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die das neue Domizil des MITS beziehen sollen, sind hoch. Ziel ist es, ein neues Verständnis von metabolischen Erkrankungen wie Diabetes und anderen Stoffwechselerkrankungen zu gewinnen und die Prävention und Heilung in den Mittelpunkt zu stellen. Dank des translationalen Vorgehens werden die Ergebnisse von Spitzenforschung in modernste Spitzenmedizin überführt. Das dient mittelfristig einer besseren Versorgung und damit dem Wohl der Patienten. Hinzu kommt der Austausch von Expertise zwischen dem MITS und den in Dresden beheimateten Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung, darunter das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung. Grund genug, die heutige Grundsteinlegung mit Optimismus im Blick auf den medizinischen Fortschritt zu verbinden“, sagt die sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange. »



Mit dem Zentrum für Metabolisch-Immunologische Erkrankungen und Therapietechnologien Sachsen (MITS) bekommen Dresden und Sachsen ein weiteres Domizil der Spitzenforschung. Hier arbeiten Wissenschaftler und Mediziner in mehr als zehn Arbeitsgruppen Hand in Hand, auch um eine bessere Patientenversorgung zu gewährleisten. „Damit werden Arbeitsbedingungen für Wissenschaftler und Ärzte geschaffen, die deutlich über dem internationalen Standard liegen und die zukunftsweisende Forschung am Standort Dresden weiter beflügeln werden“, sagt Prof. Heinz Reichmann, Dekan der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

Molekulare Einblicke in den Stoffwechsel

„Insbesondere in der Diagnostik von stoffwechselbedingten Erkrankungen stehen wir vor einem tiefgreifenden Wandel. Heute untersuchen wir als Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin vor allem Blut und andere Körperflüssigkeiten, die den Patienten zuvor entnommen wurden. Die Zukunft liegt nun darin, die Stoffwechselprozesse des Körpers in größerem Detail zu beobachten“, sagt Institutsdirektor Prof. Triantafyllos Chavakis. Die dazu notwendigen Verfahren sind neue massenspektrometrische Methoden und molekulare Bildgebungsverfahren. Erstere erlauben quantitative Analysen des Stoffwechsels inklusive des Fettstoffwechsels; letztere setzen darauf, dass sich Magnetresonanzbasierte molekulare Bildgebung mit Stoffwechselanalysen kombiniert werden. Diese Methoden bilden das Fundament zur Entwicklung neuer Therapien von metabolisch-immunologischen Erkrankungen.

Prof. Michele Solimena, Sprecher des Paul Langerhans Instituts Dresden des Deutschen Zentrums für Diabetesforschung und Professor für Molekulare Diabetologie an der Medizinischen Fakultät, verwendet das „Molecular Imaging“, um die Funktionsweise der in der Bauchspeicheldrüse angesiedelten Betazellen zu untersuchen. Sie sind die einzigen Zellen im menschlichen Körper, die das blutzuckersenkende Hormon Insulin freisetzen. Die autoimmune Zerstörung der Betazellen

lässt den Typ-1 Diabetes entstehen, wohingegen eine beeinträchtigte Insulinausschüttung eine Rolle beim Entstehen des Typ-2 Diabetes spielt. Mit dem Wissen über die Funktionsweise der Zellen und der Abläufe im Körper beim Fortschreiten der Erkrankung könnte Diabetes langfristig verhindert beziehungsweise bestehende Therapien optimiert werden. Unter anderem arbeiten verschiedene Forschungsgruppen bereits daran, die im Bioreaktor eingesetzten Zellen weiter zu verbessern. „Das MITS bietet exzellente Möglichkeiten, Wissenschaftler auf dem Gebiet der Diabetesforschung zusammenzubringen“, sagt Prof. Michele Solimena.

Auch Nachwuchswissenschaftler aus Dresden und London widmen sich gemeinsam dem molekularbiologischen Geschehen bei der Entstehung von Diabetes. Das bei der transCampus-Initiative angesiedelte internationale Graduiertenkolleg „Immunologische und zelluläre Strategien bei Stoffwechselerkrankungen“ forscht daran, organübergreifende Übersprech- und immunologische Prozesse besser zu verstehen, die zu peripherer Insulinresistenz und zu Typ-2-Diabetes führen. Ziel ist es, neue interventionelle und immunologische Ansätze und Behandlungsmöglichkeiten voranzutreiben und zu entwickeln.

Implantierter Bioreaktor übernimmt die Bildung von Insulin

„Der Bioreaktor lässt sich als eine Art von Herzschrittmacher vorstellen. Eine kleine Dose von fünf bis sechs Zentimetern Durchmesser, die auf das Bauchfell, also unter die Haut, transplantiert wird“, sagt Prof. Bornstein. In der Dose sind Betazellen beispielsweise des Schweins verpackt und so vor den Abwehrmechanismen des menschlichen Körpers geschützt. Über einen Port werden die Zellen von außen mit Sauerstoff versorgt, über eine Membran bekommen sie körpereigene Nährstoffe. Der Reaktor kann selbstständig nach Bedarf Insulin produzieren und an den Körper abgeben. Die Gabe von Insulin über Spritze oder Pumpe in den Körper wäre damit überflüssig. Bis der Bioreaktor allen Menschen mit Typ-1 Diabetes helfen kann, müssen Mediziner, Zellbiologen, »



Ingenieure und Materialwissenschaftler weiter forschen. Das MITS wird dafür das Zentrum sein.

Neubau verbindet Forschung zu zellulärer und metabolischer Regeneration

Mit dem MITS wird das deutschlandweit einzigartige Konzept einer eng verzahnten synergistischen Arbeitskette von der zellulären bis zur metabolischen Regeneration umgesetzt. Die enge Verzahnung innerhalb der über 2.000 Quadratmeter Forschungsfläche des MITS wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Dresden weiter stärken. Der Neubau entsteht direkt neben dem Medizinisch-Theoretischen Zentrum (MTZ) der Medizinischen Fakultät an der Fiedlerstraße, das im Jahr 2000 eröffnet wurde. Das Neubauprojekt kostet über 28 Millionen Euro. Für Erstausrüstung und Großgeräte sind weitere sieben Millionen Euro notwendig. |



Erneute Wahl zur Vorsitzenden der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung an der SLÄK
 Mit der konstituierenden Sitzung der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung an der Sächsischen Landesärztekammer (SLÄK) wurde Frau Prof. Dr. med. habil. Maria Eberlein-Gonska erneut für das Amt der

Vorsitzenden für die Amtszeit von 4 Jahren gewählt. Damit verbunden sind insbesondere Aufgaben der Weiterentwicklung von Fortbildungsveranstaltungen insbesondere für Ärztinnen und Ärzte in Sachsen und die regelmäßige Überprüfung sowie Weiterentwicklung der Satzung Fortbildung und des Fortbildungszertifikates.

Willkommen an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus!

Sachsens künftige Ärzte und Zahnärzte starten ins Studium 225 Medizin- und 56 Zahnmedizinstudenten sowie 15 Studierende für den Masterstudiengang Medical Radiation Sciences (MRS) beginnen in Dresden ihr Studium.

Im Rahmen eines akademischen Festaktes wurden sie von Vertretern der Fakultät, der Landesregierung und der Ärzte- bzw. Zahnärztekammer Sachsens herzlich begrüßt. Professor Michael Brandt, Direktor des Zentrums für Regenerative Therapien (CRTD) der TU Dresden und die Studiendekane Medizin, Zahnmedizin und MRS der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, die Professoren Ingo Röder, Christian Hannig und Wolfgang Enghardt, gratulierten den neuen Studierenden zu ihrer erfolgreichen Immatrikulation. Alle unterstrichen die Bedeutung, sich in den kommenden Jahren für die Patientenversorgung, für die Wissenschaft zu begeistern und den Studienort Dresden zu genießen. Um den Studienstart so problemlos wie möglich zu gestalten,

organisieren die Fachschaft und die Fakultät zur Einführung eine Ersti-Woche. Hier gibt es alles Wissenswerte rund um das studentische Leben: von Inhalten des Studiums über eine Campus-Führung bis hin zu Stadt-Rallye, Bibliothekseinführung und Ersti-Party. Auch das Studierendenhaus (Haus 17) mit der Carus Campus-Geschäftsstelle und dem Büro der Fachschaft sind Anlaufpunkte. |



Semesterstart – der erste Tag im Hörsaal



Partnerinformation:

Das unterschätzte Risiko – die Berufsunfähigkeitsversicherung

Selten sind sich die ansonsten eher distanziert gegenüberstehenden Verbraucherschützer und Versicherungsunternehmen so einig wie bei der Beurteilung der Wichtigkeit einer Berufsunfähigkeitsversicherung. Die einhellige Meinung ist: Man muss sie haben. Berufsunfähigkeit ist ein Risiko, das von heute auf morgen eine hoffnungsvolle Berufskarriere beenden kann und damit existentielle Auswirkungen auf Beruf und Familie hat.

Berufsunfähigkeit ist und bleibt ein existentielles Risiko. Eine rechtzeitige und umfassende Vorsorge ist nicht nur der richtige Schritt, sondern auch notwendig, um sich vor den finanziellen Folgen von Berufsunfähigkeit zu schützen und den gewohnten Lebensstandard zu wahren. Zwei Beispiele aus der täglichen Praxis der Leistungsabteilung der Deutschen Ärzteversicherung verdeutlichen dies:

Angestellter Facharzt für Chirurgie, als Leitender Oberarzt an einem Unfallkrankenhaus tätig, 47 Jahre bei Eintritt der Berufsunfähigkeit im Jahr 2008 aufgrund degenerativer Erkrankung der Halswirbelsäule mit Schmerzen sowie Einschränkungen der Beweglichkeit des rechten Armes und des Tastsinnes in der rechten Hand, Restlaufzeit 13 Jahre, Berufsunfähigkeitsrente ca. 47.000 Euro p.a., Summe aller Rentenzahlungen: ca. 611.000 Euro zzgl. Überschussbeteiligung (z.Zt. 1,75 % p.a.) und Beitragsbefreiung für die mit abgeschlossene Rentenversicherung.

Assistenzärztin in Weiterbildung zur Fachärztin für Anästhesie, 29 Jahre bei Eintritt der Berufsunfähigkeit im Dezember 2003 aufgrund massiver Bewegungseinschränkung der linken Schulter (frozen shoulder) mit Bewegungs- und Dauerschmerz nach Sturz auf die linke Hand, Berufsunfähigkeitsrente ca. 18.000 Euro p.a. –

nach mehreren Operationen, Krankengymnastik und Schmerztherapie seit Januar 2006 wieder im Arztberuf tätig als Assistenzärztin in Weiterbildung zur Fachärztin für Neurologie – Leistungen eingestellt zum 1. April 2006, Summe aller Rentenzahlungen 54.000 Euro zzgl. Beitragsbefreiung für die mit abgeschlossene Rentenversicherung.

Zwei Beispiele von vielen, die die Notwendigkeit der Berufsunfähigkeitsversicherung zeigen. Sie ist als Ergänzung der Leistungen des Versorgungswerkes unverzichtbar, zumal dessen Leistungen dem Umfang und der Höhe nach nicht ausreichend sind. So leistet das Versorgungswerk nur bei 100%iger Berufsunfähigkeit, wenn also der Arzt nicht mehr in der Lage ist, jede ärztliche Tätigkeit auszuführen.

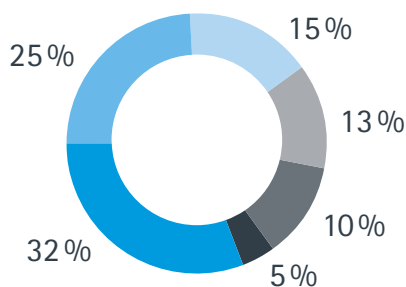
Aber, so die berechtigte Frage des Medizinstudenten, ich bin doch noch gar nicht berufstätig – weshalb schon jetzt eine private Berufsunfähigkeitsversicherung? Die Antwort der Experten: Sie ist, gerade für junge Menschen, die wichtigste Versicherung überhaupt. Denn junge Menschen in der Ausbildung, also auch Studenten, haben keinen gesetzlichen Versicherungsschutz und bekommen keinen Euro, wenn nach einem Sportunfall (in jungen Jahren stehen Sportunfälle ganz oben in der Statistik der Berufsunfähigkeits-Ursachen) die Verletzung so schwer ist, dass der angestrebte Beruf als Arzt nicht mehr zu realisieren ist. Sie bekommen auch keinen Euro, wenn während einer Auslandsfamulatur Krankheiten oder Unfälle die weiteren Karriere-schritte als Arzt ausbremsen.

Um sich finanziell abzusichern bleibt nur die private Vorsorge. Doch welche Versicherungsgesellschaft ist gut oder sogar sehr gut?

Die Stiftung Warentest wie auch namhafte »



Berufsunfähigkeit bei Ärzten – die Gründe sind vielfältig:



- Psychische Erkrankungen
- Krebs
- Bewegungsapparat
- Kreislauf
- Sonstiges
- Unfall

Keine Ansprüche bei F10 Diagnosen.

Wer sich wegen Prüfungsangst oder Lernstress voreilig beim Hausarzt krank schreiben lässt, riskiert unter Umständen den lebenslangen Ausschluss aus der Berufsunfähigkeitsabsicherung.

Die Folgen sind gravierend.

Wer später mal etwas finanzieren möchte (z.B. sein eigenes Haus oder die Praxis) muss gegenüber der Bank das Kreditrisiko zusätzlich absichern. Dies ist auch dann mit Gesundheitsfragen verbunden.

Deshalb!!!

Schließen Sie eine Berufsunfähigkeitsversicherung in jungen Jahren ab, wenn noch keine Erkrankungen vorliegen.

Ratingagenturen testen jährlich die Anbieter von Berufsunfähigkeitsversicherungen. Die Deutsche Ärzteversicherung erhält immer die Bestnoten in den jeweiligen Ratings. Das hat mehrere Gründe. In der Kommentierung der Testergebnisse weist zum Beispiel die Stiftung Warentest darauf hin, dass neben dem Preis vor allem ein Versicherungsunternehmen mit erstklassigen oder – besser noch – berufsbezogenen Bedingungen ausgewählt werden soll. Diese Anforderung erfüllt die Deutschen Ärzteversicherung.

Informieren Sie sich einfach und unverbindlich über den besonderen Berufsunfähigkeitschutz für Studenten der akademischen Heilberufe. Fordern Sie unter heiko.kahle@aerzte-finanz.de oder unter Telefon 0351 454-1516 die Broschüre „Berufsunfähigkeit“ an. Sie zeigt, wie die Berufsunfähigkeitsrente im Laufe der Jahre durch die Überschussbeteiligung wächst und wie auch eine zusätzliche Altersvorsorge als weitere Option zu nutzen ist. |



Informationen über den Berufsunfähigkeitschutz für Studenten der akademischen Heilberufe finden Sie unter:

Deutsche Ärzte Finanz

Heiko Kahle

Loschwitzerstraße 1

E-Mail: heiko.kahle@aerzte-finanz.de



Spenden einfacher machen



Das Team der Stiftung Hochschulmedizin Dresden: die drei Vorstände Prof. Hans-Detlev Saeger, Prof. Michael Meurer und Prof. Richard Funk, Prof. Manfred Gahr, der den Vorstand berät sowie Stiftungsassistentin Annette Raisch und die Stiftungsreferentin Evelyn Ziehm. (Foto: Annechristin Bonß)

Die Stiftung Hochschulmedizin Dresden begleitet seit 2012 alle Spendenaktivitäten des Uniklinikums und der Medizinischen Fakultät und fördert mit dem Geld Projekte aus Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Dabei arbeitet das Team der Stiftung (siehe Foto oben) eng mit der Medizinischen Fakultät und dem Universitätsklinikum zusammen. Neben dem Stiftungsvorstand um den Vorsitzenden Prof. Michael Meurer ist die Stiftungsreferentin Evelyn Ziehm Ansprechpartnerin für Informationen rund um die Stiftung. Seit Februar dieses Jahres unterstützt Annette Raisch das Team. Sie kennt die Hochschulmedizin Dresden gut, hat vorher für die Medizinische Fakultät und Carus Campus gearbeitet.

„Ich brenne für die gute Sache“, sagt sie. Dabei kommt es darauf an, Spendenprojekte frühzeitig zu erkennen und zu unterstützen und dabei Spender und Projektträger zusammenzubringen.

Das funktioniert: Seit ihrer Gründung hat die Stiftung fast vier Millionen Euro an Zustiftungen und Spenden eingeworben, mit denen bis heute fast 100 Projekte unterstützt werden konnten. Der Erfolg setzt sich auch in diesem Jahr fort: In den ersten drei Quartalen 2019 waren es bereits 29 Projekte des Klinikums im Bereich der Krankenversorgung und 29 Projekte der Medizinischen Fakultät, die mit etwa 250.000 Euro bzw. ca. 295.000 Euro unterstützt werden konnten. »



Dabei kann bei allen Aktionen, wie Spendenläufen oder Benefizkonzerten jetzt auf technische Unterstützung zurückgegriffen werden. Dank der Zusammenarbeit mit der Ostsächsischen Sparkasse steht ein Spendenterminal zur Verfügung. Das kann bei Veranstaltungen aufgestellt werden und ermöglicht kontaktloses Spenden mit der EC-Karte. Das Spendenkonto und der Spendenbetrag sind voreingestellt. Schnell, einfach und unkompliziert können damit Helfer Gutes bewirken und spenden.



(Foto: Uniklinikum / Ulrich Lippke)

Erstmals zum Einsatz gekommen ist das Gerät beim Benefizkonzert zugunsten der Krebsforschung am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen NCT/UCC in diesem Frühjahr. Die mobile Variante des Terminals hat beim NCT/UCC-Benefizlauf (siehe Foto) im Juni geholfen. Die Stiftung setzt auch in Zukunft auf diese technische Unterstützung und berät gern zum Einsatz bei den Spendenaktionen.

Die Stiftung fördert auch Projekte zur besseren Kommunikation zwischen PatientInnen, ÄrztInnen und dem medizinischen Personal, für die Versorgungsforschung und die Netzwerkbildung zwischen dem Klinikum und anderen Partnern im sächsischen Gesundheitswesen.

Aktuell wurden Spenden zum Beispiel für das Interdisziplinäre Wundnetzwerk der Dermatologie, die Musiktherapie im Bereich der pädiatrischen Hämato-/Onkologie und die klinische und psychosoziale Betreuung von PatientInnen mit Abhängigkeitssyndrom in der Kinder- und Jugendmedizin eingeworben. Hinzu kommt ein wissenschaftlich begleiteter Patientenaufklärungsfilm der Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie.

Bei Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit begleitet und organisiert die Stiftung Veranstaltungen für die Dresdner Öffentlichkeit und die UnterstützerInnen der Hochschulmedizin. Beispiele sind der FIS Ski Weltcup Dresden, ein Konzert in der Unterkirche der Frauenkirche zugunsten der Kinderpalliativversorgung und das Symposium 100 Jahre Physiotherapie. Im September wurde erneut das Zirkusprojekt der Kinder- und Jugendpsychiatrie unterstützt.

Allen SpenderInnen und UnterstützerInnen dankt der Stiftungsvorstand herzlich und freut sich auf weitere gute Zusammenarbeit! |

www.stiftung-hochschulmedizin.de

Prof. Michael Meurer



Stiftung
 Hochschulmedizin
 Dresden

Partnerinformation:

Drei Unternehmen spenden für „Kunst gegen Krebs“

Die **Schneider + Partner GmbH**, die **GRAF TREUHAND GmbH** und die **MULANSKY + KOLLEGEN Rechtsanwälte GmbH** spenden zusammen **900 Euro** für die Aktion „Kunst gegen Krebs“ des **Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC)**. Als **Dank und Anerkennung** für ihr Engagement stand eine **Aphrodite-Skulptur** des **Dresdner Künstlers Thomas Reichstein** einige **Wochen im Firmen-Foyer** in der **Lortzingstraße**.



V.l.n.r.: Knut Michel (Schneider+Partner GmbH); Prof. Mechthild Krause (NCT/UCC, UKD); Mario Litta (GRAF TREUHAND GmbH); Thomas Mulansky (MULANSKY + KOLLEGEN) (Foto: André Forner)

„Wir freuen uns, dass die Aphrodite-Skulptur auf ihrer Wanderung durch verschiedene Dresdner Institutionen bei uns Station macht. Die patientennahe Krebsforschung am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden und die Behandlung von Patienten auf dem neuesten Stand der Wissenschaft ist in unseren Augen von großer Wichtigkeit. Daher beteiligen wir uns gern an der Kunst-Aktion“, sagt Knut Michel, Geschäftsführer der Scheider + Partner GmbH. Über die Krebsforschung hinaus engagiert sich Schneider + Partner seit vielen Jahren für die Dresdner Hochschulmedizin, etwa für das Studierendennetzwerk Carus Campus.

„Im NCT-Neubau, der Mitte 2020 auf dem Campus des Universitätsklinikums Dresden eröffnet wird, werden Ärzte und Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen eng zusammenarbeiten – in direktem Kontakt mit Patienten. Wir leisten gern einen Beitrag, damit ein dringend benötigtes zusätzliches Geschoss mit einem ONCO-INNOVATION-LAB fertig gestellt werden kann“, sagt Mario Litta, Geschäftsführer der GRAF TREUHAND GmbH. „Um hervorragende Strukturen für die Erforschung von Tumorerkrankungen und die Entwicklung neuer Therapien gegen Krebs zu schaffen, ist neben öffentlichen Geldern auch privates und privatwirtschaftliches Engagement nötig. Ein Engagement, das jedem von uns eines Tages zu Gute kommen kann. Hierauf macht auch die Aktion Kunst gegen Krebs aufmerksam, die wir gern unterstützen“, ergänzt Thomas Mulansky, Geschäftsführer der MULANSKY + KOLLEGEN Rechtsanwälte GmbH.

Im Rahmen der Aktion „Kunst gegen Krebs“ können Spender die Aphrodite-Skulptur zu sich holen. Ab einer Spende von 300 Euro wechselt die Skulptur innerhalb Dresdens ihren Standort.

Bisherige Standorte von Aphrodite: Mitarbeiterrestaurant Caruso, Kinderonkologische Ambulanz und Tagesklinik, OncoRay und Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Backhaus (Abteilung Translationale Medizinische Onkologie), Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Endokrinologie (Haus 27), Bone Lab Dresden (Haus 19), Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Caruso, Herzzentrum Dresden, Überörtliche Radiologische Gemeinschaftspraxis Dresden, Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Ostsächsische Sparkasse Dresden, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, ROTOP Pharmaka und Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR).

Wir danken allen Spendern ganz herzlich! |



„Stressfrei durchs Studium“ – Das ist ein Anliegen von Carus Campus und allen Sponsoren / Unterstützern



(Foto: Stephan Wiegand)

Schon zum zweiten Mal haben wir uns im Team präsentiert, um Studierenden ihren Alltag etwas freundlicher zu gestalten. Denn in kaum einem anderen Studium ist das Lernpensum der letzten Jahre derartig angestiegen, wie das bei den Medizinern der Fall ist.

Wir haben Studentinnen und Studenten dort abgeholt, wo ihr Alltag stattfindet, direkt vor den Hörsälen im Medizinisch Theoretischen Zentrum. Es ging uns nicht dabei mit dem erhobenen Zeigefinger zu erklären, wie jemand seinen Alltag organisieren soll, sondern wir wollten einfach ins Gespräch kommen, für eine aktive Auszeit sorgen und kleine Tipps an Mann und Frau bringen.

Unser Renner war dabei eine Carrerabahn, deren Strom die Akteure auf einem Fahrrad selbst erzeugten. Mit einem Körperstabilitätstest des Coaches Tell Wollert konnten Muskelschwächen

schnell ausfindig gemacht werden. So war schnell die Überleitung zu einem Sportkurs unserer Sponsoren gefunden. Von der Urlaubsreise bis zum neuen und kostenlosen Medi Learn Programm war alles im Angebot. |

Vielen Dank für das Interesse und die Unterstützung von:

STA Travel, Schneider und Partner, Deutsche Ärztefinanz und die TK





Ehrungen für Prof. Heinz Reichmann



Prof. Heinz Reichmann (Foto: MPI-CBG, Katrin Boes)

Der Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden wurde zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden des Universitätsklinikums Bonn gewählt und zum Honorarprofessor der dänischen Universität in Aalborg berufen.

Prof. Heinz Reichmann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie und Dekan der Medizinischen Fakultät der TU Dresden, übernimmt den Vorsitz des Aufsichtsrates des Universitätsklinikums Bonn. Er wurde Anfang September vom Aufsichtsrat gewählt und tritt die Nachfolge von Prof. Hugo Van Aken an.

Prof. Reichmann ist seit 1996 Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie und seit 2005 Dekan der Medizinischen Fakultät der TU Dresden. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Parkinson-Erkrankungen und der Energiestoffwechsel. 2009 wurde Prof. Reichmann in den Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Bonn berufen. Außerdem war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und der European Neurological Society. Als Honorarprofessor der Universität Aalborg wird Prof. Heinz Reichmann in den kommenden fünf Jahren die Zusammenarbeit der

beiden Universitäten weiter ausbauen. In der Begründung würdigt Prof. Lars Hvilsted Rasmussen, Dekan der Fakultät Gesundheitswissenschaften an der Universität Aalborg, nicht nur die hervorragenden medizinischen wie wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Reichmann. Auch seine publizistische Tätigkeit für zahlreiche wissenschaftliche Fachzeitschriften wurde hervorgehoben.

In der Rolle als Honorarprofessor soll er das Gebiet der neurologischen Forschung in Aalborg erheblich aufwerten und das internationale Forschungsprofil der Universität durch Forschungs Kooperationen, gegenseitige Studienbesuche und die Betreuung von Forschungsarbeiten verbessern.

Nach dem dänischen Hochschulgesetz können Institutionen den Titel eines außerordentlichen Professors an Personen mit einer hohen fachlichen Expertise verleihen. Damit honorieren die Institutionen die wissenschaftliche Exzellenz und drücken den Wunsch nach engerer wissenschaftlicher Zusammenarbeit aus. Ein Honorarprofessor kann sich an der Lehre und Forschung der Universität beteiligen. |



Dresden baut wegweisende Schnittstelle zwischen Technologie und Medizin auf

Vertragsunterzeichnung markiert Startschuss zum Aufbau des „Else Kröner-Fresenius-Zentrums für Digitale Gesundheit“ / Stiftung fördert Innovationen in 10-Jahres-Zeitraum mit 40 Millionen Euro.



Repräsentanten der Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS), der TU Dresden und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden bei der Vertragsunterzeichnung.
(Foto: André Wirsig für die TU Dresden)

Repräsentanten der Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS), der TU Dresden und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden unterzeichneten in Gegenwart der beiden Staatsminister für Wissenschaft sowie für Wirtschaft am Mittwoch den 4. September 2019 den Vertrag für das Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Digitale Gesundheit Dresden. Die Stiftung fördert ab September 2019 zehn Jahre lang mit insgesamt 40 Millionen Euro den Aufbau innovativer Ausbildungs- sowie Organisationsstrukturen, eine fächerübergreifende Zusammenarbeit und den Ausbau zusätzlicher Forschungsressourcen. Dresden hatte sich im März dieses Jahres in einem deutschlandweiten Wettbewerb der EKFS mit seinem Konzept durchgesetzt. Ziel des Zentrums ist es, das Potenzial der Digitalisierung in der Medizin und damit für eine bessere Patientenversorgung zu erschließen.

Das Zentrum ist eine gemeinsame Initiative der Dresdner Hochschulmedizin mit der Fakultät

Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik der TU Dresden sowie außeruniversitären Partnern. Mit seiner Gründung bietet sich die Chance, auf dem Dresdner Campus eine neue Interdisziplinarität zwischen Hochtechnologie und Medizin zu schaffen. Die Möglichkeiten neuer Kommunikationstechnologien, von Robotik, Sensorik, neuen Materialien und künstlicher Intelligenz zum Wohle der Patienten einzusetzen, nach europäischen Wertemaßstäben zu gestalten und positiv erlebbar zu machen, ist die gemeinsame Vision des neuen Zentrums. Ein „Living Lab“ bildet den praktischen Rahmen für die patientennahe Forschung. So soll sich die Zeit bis zur Einführung von Innovationen in den Versorgungsalltag deutlich verkürzen. Für das Zentrum wird ein eHealth Campus direkt auf dem Gelände des Dresdner Universitätsklinikums entstehen, wo erstmalig Mediziner und Ingenieure gemeinsam in unmittelbarem Praxisbezug lernen, lehren und forschen.

„Die Perspektiven auf innovative Ausbildungs- und Organisationsstrukturen, eine nachweislich fächerübergreifende Zusammenarbeit sowie Spitzenleistungen in der Forschung waren Gründe für die Else Kröner-Fresenius-Stiftung, die Technische Universität Dresden auszuwählen“, erklärt Dr. Dieter Schenk, Vorsitzender des Stiftungsrates der Else Kröner-Fresenius-Stiftung. „Im Zusammenspiel gipfeln diese in einer besseren Patientenversorgung, was ein ausdrückliches Anliegen der Ausschreibung war.“ „Der Antrag aus Dresden adressiert eines der großen Zukunftsfelder der Medizin und hat unter den Anträgen der Endauswahl den Zielen der Else Kröner-Fresenius-Stiftung am besten entsprochen“, betont Prof. Dr. Michael Madeja, wissenschaftlicher Vorstand der EKFS. „Hier sehen wir das größte Potenzial, ein Reformmodell der Hochschulmedizin und ein auch international wichtiges Forschungszentrum aufzubauen.“ »



„Schon heute ist ein Großteil unseres medizinischen Wissens und unsere klinische Dokumentation digital. Die Vorteile der Digitalisierung kommen aber noch viel zu wenig bei den Patienten und unseren Kolleginnen und Kollegen im medizinischen Arbeitsalltag an. Das war unsere Motivation als Ärzte, einen neuen und engeren Austausch mit dem Hochtechnologiecampus der TU Dresden zu suchen“, schildert Prof. Dr. Jochen Hampe, Gastroenterologe am Universitätsklinikum Dresden und Sprecher des Zentrums, seine Beweggründe. Die Wissenschaftler und Ärzte des Zentrums eint eine positive und partizipative Sicht auf den technologischen Fortschritt in der Medizin. „Unsere europäischen Werte und unsere Vision für eine patientenzentrierte digitale Medizin der Zukunft können wir nur einbringen, wenn wir aktiv gestalten und mit unseren Innovationen international führend sind“, zeigt Prof. Dr. Hampe auf.

„Wir sind stolz auf das von der Stiftung in uns gesetzte Vertrauen und begeistert von der Möglichkeit, das neue 'Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Digitale Gesundheit' hier in Dresden aufbauen zu können“, betont Prof. Dr. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden. „Mit der interdisziplinären Verknüpfung von Ansätzen der künstlichen Intelligenz, der Medizin- und Sensortechnik, der Digitalisierung und der patientennahen klinischen Forschung konnten die TU Dresden und das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus die Stiftung im harten Wettbewerb um die hohe Förderung überzeugen. Und Dresden wird mit dem neuen Zentrum auf diesem Forschungsgebiet eine mindestens europaweit führende Rolle einnehmen“, ist sich der Rektor sicher. Wie schon im Exzellenzwettbewerb haben sowohl die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus als auch das technisch-naturwissenschaftliche Exzellenzprofil der TU Dresden entscheidend zum Erfolg im Wettbewerb um das Zentrum beigetragen. „Die strategische Entwicklung der Universitätsschwerpunkte und die erfolgreiche Einwerbung von Exzellenzclustern sowohl in den Lebenswissenschaften mit dem ‚Center for Regenerative Therapies Dresden (CRTD)‘ und ‚Physics of Life (PoL)‘ als auch in der

Mikroelektronik und Kommunikationstechnologie mit dem ‚Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed)‘ und dem ‚Center for Tactile Internet (CeTI)‘ haben die Substanz geschaffen, auf der das neue Zentrum jetzt aufbauen kann“, unterstreicht Prof. Müller-Steinhagen. „Vor allem ist diese interdisziplinäre Initiative ein Beleg für den einzigartigen kooperativen Dresden Spirit auf dem Campus, der diese wegweisende und fächerübergreifende Initiative erst möglich gemacht hat.“

„Das neue Zentrum ist Chance und Verpflichtung zugleich, künftig Wissenschaftler verschiedener auch nichtmedizinischer Disziplinen enger zusammenzubringen. Und ebenso bietet es die Möglichkeit, die Attraktivität Dresdens und Sachsens als international sichtbaren Standort für Spitzenforschung im stetigen Wettbewerb um die besten Köpfe zu stärken. Aber das sind zwangsläufige wichtige Nebeneffekte“, erklärt Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange. Sie betont: „Der hauptsächliche Zweck des neuen Zentrums liegt für mich darin, neueste Diagnose- und Therapieverfahren gemeinsam von Medizinern und Technikwissenschaftlern zu entwickeln und frühzeitig nutzbar werden zu lassen. So können sie möglichst schnell am Patienten direkt angewendet werden und damit die Gesundheitsversorgung entscheidend verbessern. Die Verbindung von Forschung in der Medizin und in den Technik- und Naturwissenschaften sowie die Nähe zur Krankenversorgung ist einmalig und kennzeichnend für den Dresdener Exzellenzstandort.“

„Digitalisierung und Gesundheit sind große Zukunftsthemen. Ihre Verschmelzung bietet großes Wachstumspotenzial. Ich bin überzeugt davon, dass sich das Else Kröner-Fresenius-Zentrum in Dresden zu einem führenden Standort für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft entwickeln wird“, so Wirtschaftsminister Martin Dulig. „‘Biosaxony‘ und ‚Silicon Saxony‘ sowie eine stark wachsende Softwarelandschaft bieten genau das richtige Umfeld, damit auch in den ‚Life-Sciences‘ und auf dem Markt für Gesundheitsdienstleistungen innovative Technologien und Produkte ‚Made in Saxony‘ entstehen können.“

»



Wie das Themenfeld der Digitalen Medizin sowie der Digitalen Gesundheit zukünftig mit Leben gefüllt wird, zeigt die Arbeit von Prof. Stefanie Speidel vom Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC). Die Informatikerin entwickelt neue Methoden der künstlichen Intelligenz für die intraoperative Assistenz, beispielsweise zur Navigation bei robotergestützten Eingriffen. Auf Basis ihrer wissenschaftlichen Arbeit sollen Patienten zukünftig genauer und schonender roboterassistiert operiert werden. Die in Dresden entwickelte Innovation bedient sich der erweiterten Realität (Augmented Reality – AR). Mit der Technik können Chirurgen bei minimal-invasiven Operationen im Bauchraum die Lage und Beschaffenheit eines Tumors besser erkennen und noch zielgerichteter behandeln. Das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und das Deutsche Krebsforschungszentrum als einer der Träger des Nationalen Centruns für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC) tragen ebenfalls mit gemeinsam finanzierten Projekten und ihren Kompetenzen zum Erfolg des Else Kröner-Fresenius-Zentrums für Digitale Gesundheit bei. „Wir sind bereits heute dabei, die traditionellen Grenzen von Medizin, Ingenieurwissenschaften und Informatik zu überwinden und eine neue strukturierte Interdisziplinarität, physische Nähe und gemeinsame Ausbildungsstrukturen zu schaffen“, so Stefanie Speidel. „Die Förderung bestätigt uns in diesem Ansatz und bietet uns einzigartige neue Möglichkeiten.“

Die wissenschaftliche Agenda des Zentrums schafft Anwendungsräume für neue Sensoren und Implantate, vernetzte medizinische Arbeitsplätze und Diagnostik, Robotik sowie neue Interventionen. Parallel entsteht bereits heute eine wissenschaftliche Infrastruktur. Kernthemen sind hier Datenintegration und -sicherheit, Patientennutzen, Implementierung, Ethik und regulatorische Angelegenheiten, Lehre sowie Nachwuchsförderung. Das Implementierungsinstrument des Zentrums werden offene und kompetitiv vergebene interdisziplinäre Innovationsprojekte sein.

„Wir schaffen den ersten wirklich integrierten eHealth Campus auf dem Gelände eines

Universitätsklinikums und stellen damit Praxisrelevanz und Patientenbezug ganz in den Mittelpunkt unseres Wirkens“, betont Prof. Dr. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des Dresdner Uniklinikums. „Für das Universitätsklinikum ist diese Entwicklung von zentraler strategischer Bedeutung“, ergänzt Katrin Erk, Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus. „Wir können so noch attraktiver um die besten und kreativsten Köpfe werben, bieten unseren Kolleginnen und Kollegen die modernsten Arbeitsplätze und stellen so vor allem auch sicher, dass unsere Patienten früh Zugang zu den besten neuen Diagnose- und Therapieverfahren bekommen.“ „Das Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Digitale Gesundheit wird wichtige Impulse für die Entwicklung der Medizin der Zukunft setzen“, ist sich Prof. Dr. Heinz Reichmann, Dekan der Medizinischen Fakultät der TU Dresden, sicher. „Dieses Zentrum wird den Campus über die nächsten Jahre prägen und unsere Chancen im wissenschaftlichen Wettbewerb maßgeblich verbessern.“

Vertragsunterzeichnung in Beisein von zwei Staatsministern

Eine Fördersumme von insgesamt 40 Millionen Euro über zehn Jahre hatte der Stiftungsvorstand der Else Kröner-Fresenius-Stiftung für ein Zentrum für Klinische Forschung ausgeschrieben. Im März 2019 wurde der Antrag der Technischen Universität Dresden für ein „Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Digitale Gesundheit“ ausgewählt. Am 4. September 2019 unterschrieben im Beisein von Dr. Eva-Maria Stange, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, und Martin Dulig, Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, von Seiten der Stiftung Dr. Dieter Schenk, Vorsitzender des Stiftungsrates der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, sowie Rudolf Herfurth und Prof. Dr. Michael Madeja, Vorstände der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, von Seiten der TU Dresden Rektor Prof. Dr. Hans Müller-Steinhagen und Prof. Dr. Heinz Reichmann, Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, von Seiten des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden Prof. Dr. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand, und Katrin Erk, Kaufmännischer Vorstand, den Vertrag und markieren damit den Förderbeginn des Zentrums ab September 2019.



Partnerinformation:

Schenken aber richtig

Weihnachten, Geburtstag, Firmenjubiläum oder einfach als Dankeschön – es gibt viele Anlässe, Mitarbeitern, wichtigen Kunden oder Geschäftspartnern etwas zu schenken. Doch wie so oft sind dabei einige steuerliche Regelungen zu beachten, damit sich diese nicht als Steuerfalle entpuppen.

Generell sind Sachzuwendungen an Arbeitnehmer, Kunden oder Geschäftspartner bis zu einem Wert von 60 Euro (einschließlich Umsatzsteuer) pro Jahr steuerfrei, sofern es sich um eine „Aufmerksamkeit“ handelt. Dies bedeutet, dass für die

Zuwendung ein besonderer persönlicher Anlass (wie zum Beispiel ein Geburtstag) vorliegen muss.

Liegt ein Geschenk an einen Kunden über der 60-Euro-Grenze oder gibt es keinen persönlichen Anlass, so kann man es pauschal mit 30 Prozent besteuern. Dann muss der Beschenkte das Präsent nicht als steuerpflichtige Einnahme behandeln. Als Schenkender sollten Sie die steuerfreien Aufmerksamkeiten allerdings gesondert aufzeichnen, damit sie aus der Bemessungsgrundlage der Pauschalsteuer ausgegliedert werden können. |

Partnerinformation:

Steuerfalle Weihnachtsfeier

Neben Geschenken sind für viele kleine und große Unternehmen – gerade zur Weihnachtszeit – auch Betriebsfeiern eine gern genutzte Gelegenheit, sich bei den Mitarbeitern zu bedanken und gemeinsam mit ihnen anzustoßen. 110 Euro inklusive Umsatzsteuer – das ist der steuerfreie Betrag, den Unternehmen bei einer solchen Feier für jeden Arbeitnehmer ausgeben dürfen. Dazu können aktive und ehemalige Mitarbeiter, Praktikanten, Referendare, aber auch Leiharbeiter und Arbeitnehmer von Tochterfirmen zählen.

Wichtig ist: Der Betrag von 110 Euro gilt pro Arbeitnehmer, nicht pro Person. Wer also die Partner bzw. Ehegatten mit einlädt, sollte pro Person mit maximal 55 Euro kalkulieren. Als typische Kostenpunkte sind dabei Speisen, Getränke, Raummiete oder DJ-/Musik-Honorar zu beachten. Sollen die Mitarbeiter bei der Feier auch kleine Geschenke erhalten, müssen diese ebenfalls in die 110-Euro-Summe mit hinein gerechnet werden. Liegen die Ausgaben um nur einen Cent höher, können die Zusatzkosten mit 25 Prozent pauschaler Lohnsteuer vom Arbeitgeber abgeführt werden.

Wichtig ist außerdem, dass zu der Weihnachtsfeier alle Mitarbeiter des Unternehmens oder einer Abteilung/Niederlassung eingeladen werden und der Personenkreis nicht „willkürlich“ eingegrenzt wird. Dann können Unternehmen zwei solcher Feiern jährlich gegenüber dem Finanzamt steuerbegünstigt abrechnen. |

Kontakt

Petra Pfützner

Zert. Lohn- und Gehaltsbuchhalterin
Teamleiterin Personalwesen Mandanten

E-Mail: petra.pfuetzner@sup-dresden.de

Web: www.schneider-wp.de



(Foto: Frank Grätz)

Wie beeinträchtigt Diabetes den Knochen?



Die Dresdner Professoren Martina Rauner und Lorenz Hofbauer koordinieren EU-Programm (Foto: Amac Garbe)

Diabetes mellitus ist eine weitverbreitete Stoffwechselerkrankung, umgangssprachlich auch „Zuckerkrankheit“ genannt, die den gesamten Organismus der Patienten aus dem Lot bringt. Dies beeinträchtigt auch die Knochengesundheit erheblich. Folgen sind eine erhöhte Frakturgefahr und eine schlechtere Heilung von Knochenbrüchen. Um die Zusammenhänge zwischen dieser Stoffwechselerkrankung und dem Knochen-system zu untersuchen, startet im Oktober 2019 das EU-Projekt „FIDELIO“. Das von Wissenschaftlern der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden koordinierte europäische Konsortium wird von der EU mit insgesamt 3,8 Millionen Euro gefördert. In diesem Rahmen werden 14 ambitionierte Nachwuchswissenschaftler ausgebildet, um die zukünftigen Herausforderungen einer alternden Gesellschaft zu meistern.

Ein kräftiger und stabiler Knochen widersteht Brüchen. Die Regulierung des Knochenstoffwechsels wird beeinflusst durch Hormone, mechanische Belastung und nicht zuletzt auch durch genetische Veranlagung. Sind die Patienten an Diabetes mellitus erkrankt, ergeben sich vielfältige

Wechselwirkungen zwischen Zucker- und Knochenstoffwechsel, die gegenwärtig nur unvollständig verstanden sind. Diabetes mellitus ist eine ernstzunehmende Erkrankung, welche den gesamten Organismus beeinträchtigt. Gut bekannte Beispiele sind das Herz, die Nieren oder die Augen. Was aber lange Zeit nicht erkannt wurde, ist, dass Diabetes mellitus auch schwerwiegende Auswirkungen auf die Knochengesundheit hat, was eine erhöhte Frakturgefahr und schlechtere Heilung nach sich zieht. Alternative: Seit wenigen Jahren wurde nun jedoch auch erkannt, dass Diabetes zu einer erhöhten Anzahl von Frakturen führt und zusätzliche die Knochenheilung verlangsamt.

Wie genau schädigen Typ 1- als auch Typ 2-Diabetes das Skelett? Welche Rolle spielen Entzündungsprozesse und Gefäßschäden dabei? Welche neuen Therapieansätze ergeben sich daraus? Wie lassen sich Frakturen bei Diabetikern wirksamer verhindern? Dies sind einige Fragen, die sich die Wissenschaftler des FIDELIO-Netzwerkes stellen. Sie versprechen sich durch die Zusammenarbeit im Verbund und mit der Industrie weitreichende »



Erkenntnisse im Zusammenhang mit diabetischen Knochenerkrankungen. Neue genetische und epigenetische diagnostische Marker könnten Patienten mit einem erhöhten Risiko für Knochenfrakturen besser identifizieren. Wesentlich für eine präzise Diagnose sind ferner bildgebende Verfahren. In Zusammenarbeit mit der Industrie werden neue bildgebenden rechnergestützte Verfahren für mechanisch-biologische Knochenvisualisierungen weiterentwickelt, um Knochenveränderungen frühzeitig aufzuspüren, bevor sie zu Frakturen führen.

FIDELIO steht für „Training network for research into bone fragility in diabetes in Europe towards a personalised medicine approach“ und wird gemeinsam durch die Professoren Martina Rauner und Lorenz Hofbauer des Bone Lab der Medizinischen Fakultät der TU Dresden koordiniert. „Es bedarf hoch qualifizierter Wissenschaftler, um diesen Fortschritt und diese Entwicklung zu realisieren. FIDELIO wird 14 Nachwuchswissenschaftler in einem interdisziplinären und internationalen Umfeld ausbilden und ihnen umfangreiches Wissen und Fertigkeiten über die ganze Prozesskette an die Hand geben,“ sagt Martina Rauner, Biotechnologin und Professorin des Bone Lab Dresden. „FIDELIO ist ein klares Bekenntnis zu Europa. Wir haben englische, dänische, niederländische, italienische und schweizer Topuniversitäten an Board, aus Deutschland sind die beiden Exzellenz-Universitäten TU Dresden sowie

Hamburg mit von der Partie sowie ein österreichisches BioTech-Unternehmen“ so der Hormonexperte Lorenz Hofbauer. „Wir erwarten einen lebendigen konzeptionellen und methodischen Austausch der Nachwuchswissenschaftler an allen Standorten. Dieser Innovationschub tut uns allen gut.“

Die Forscher und Mediziner hoffen, aus diesen Erkenntnissen möglicherweise neue Behandlungsansätze für eine bessere Knochenqualität bei Typ 1 und Typ 2 Diabetes mellitus zu entwickeln. Die Klärung der vielfältigen Abhängigkeiten und Wirkmechanismen zwischen Glukose-, Fett- und Knochenstoffwechsel bedeutet vor allem für die Patienten einen wichtigen Schritt auf dem Weg der Prävention und Therapie ihrer Erkrankung. Sie können das Wissen um Knochengesundheit und eine verbesserte Knochenqualität vergrößern, um letztendlich schmerzhaft Frakturen zu verhindern und die Lebensqualität Betroffener zu erhöhen.

Das Ziel des EU-Netzwerkes ist neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen die Unterstützung der besten Köpfe in Europa in den unterschiedlichen Phasen ihrer wissenschaftlichen Karriere. Die EU-Maßnahme Innovative Training Networks (ITN) fördert die innovative und strukturierte Ausbildung von Nachwuchs-wissenschaftlerInnen für bis zu vier Jahre auf ihrem Weg zur unabhängigen Karriere. |

Das Absolventennetzwerk der TU Dresden

Schon gehört? Die TU Dresden hat ein alle Fakultäten umfassendes, kostenfreies Absolventennetzwerk.

Was wird damit geboten?

- Aktuelles aus der ehemaligen Fakultät und der Universität
- Das Absolventenmagazin „Kontakt-online“
- Stellenangebote entsprechend Ihrer Fachrichtung
- Internationale Kontakte durch die TUD-Regionalbotschafter

Zur Anmeldung: <https://tu-dresden.de/absolventennetzwerk/anmeldung>





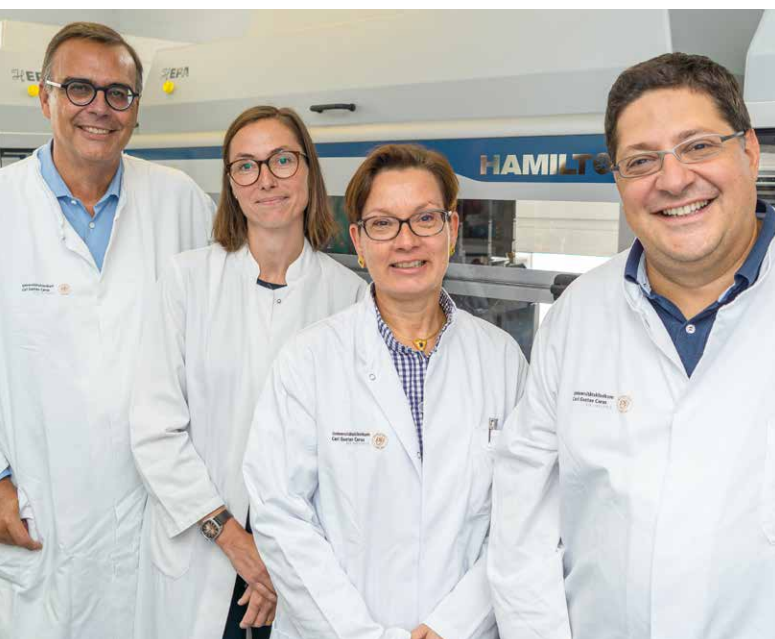
BioBank Dresden startet Sammlung von Flüssigmaterialien

In der BioBank Dresden am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC), die gemeinsam vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden und dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) getragen wird, werden ab sofort auch Flüssigbiomaterialien zentral in Stickstofftanks gelagert. Die BioBank Dresden zählt zu den Vorreitern beim Aufbau einer vollautomatisierten Stickstofflagerstruktur für Proben bei bis zu minus 180 Grad Celsius.

Die zentrale Sammlung von Biomaterialien auf dem Campus des Universitätsklinikums wird auf Flüssigbiomaterialien ausgeweitet. Bereits 2008 wurde am Universitätsklinikum Dresden mit Hilfe der Deutschen Krebshilfe (DKH) die Tumor- und Normalgewebekbank (TNTB) gegründet, in welcher hauptsächlich solides Tumorgewebe aufgearbeitet wird. 2017 erfolgte die Gründung der Dresden

Integrated Liquid Biobank (DILB) aus Mitteln des NCT/UCC Dresden, deren Sammelfokus auf Flüssigbiomaterialien liegt. TNTB und DILB sind seit 2017 unter dem Dach der BioBank Dresden (BBD) am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC) vereint. Die TNTB ist an das Institut für Pathologie, die DILB an das Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (IKL) angegliedert.

Nach dem Aufbau wichtiger Strukturen wurde an der Dresden Integrated Liquid Biobank nun mit der zentralen Aufarbeitung und Sammlung flüssiger Biomaterialien begonnen. Die Tumor- und Normalgewebekbank verfügt mit gut 67.000 Proben schon jetzt über eine der größten Frischgewebe-Sammlungen in Deutschland. Alle ab sofort gesammelten Biomaterialien werden in einer vollautomatisierten Stickstofflagerstruktur bei bis zu minus 180 Grad aufbewahrt. Aktuell befinden sich erste Tanks in Haus 31. In Kürze werden auf dem Campus des Universitätsklinikums neue Räume für die BioBank Dresden entstehen, in denen künftig über fünf Millionen Proben in Stickstofftanks gelagert werden können.



Team Leitung und Koordination der BioBank Dresden, v.l.n.r.
Prof. Gustavo Baretton, Dr. Heidi Altmann, Prof. Daniela Aust,
Prof. Triantafyllos Chavakis (Foto: Uniklinikum Dresden/Marc Eisele)

Direktorium BioBank Dresden:

- Prof. Gustavo Baretton, Direktor TNTB, Direktor des Instituts für Pathologie des Universitätsklinikums Dresden
- Prof. Triantafyllos Chavakis, Direktor DILB, Direktor des Instituts für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin des Universitätsklinikums Dresden

Koordination:

- Prof. Daniela Aust, Koordinatorin TNTB, Stellv. Leiterin des Instituts für Pathologie des Universitätsklinikums Dresden und Leitung der Speziallaboratorien (Molekularpathologie)
- Dr. Heidi Altmann, Koordinatorin DILB



Sachsen fördert Teleschlafmedizin-Projekt mit rund 1 Million Euro

Gesundheitsministerin Barbara Klepsch hat Wissenschaftlern der TU Dresden einen Fördermittelbescheid in Höhe von rund 1 Million Euro überreicht. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und unterstützen das Telemedizin-Projekt „Teleschlafmedizin“. Das Projekt führen das Institut für Biomedizinische Technik an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und die Klinik und Poliklinik für Neurologie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden gemeinsam mit der ResMed GmbH & Co. KG durch.

Ziel des Vorhabens „Teleschlafmedizin“ ist die Umsetzung einer innovativen Telemonitoring-Plattform für Patienten mit Schlafstörungen und Atemaussetzern im Schlaf, insbesondere für die außerklinische Betreuung. Aufbauend auf bereits vorhandenen Techniken sowie Mess- und Analyse-sätzen erfolgt eine Überwachung des Krankheitsverlaufs zur Optimierung der Therapie. Nicht nur der Arzt, sondern auch der Patient soll eine Rückmeldung durch das System erhalten.

„In dem Projekt werden neue Lösungen entwickelt, um die schlafmedizinische Versorgung zu verbessern und auch zu Hause zu ermöglichen. Es ist mir wichtig, dass solche zukunftsweisenden Behandlungsmöglichkeiten allen Patienten in Sachsen offenstehen“, so Gesundheitsministerin Barbara Klepsch anlässlich der Übergabe des Zuwendungsbescheides.

„Wir wollen ein praxistaugliches System entwickeln: Ein sinnvolles Hilfsmittel sowohl für Ärzte als auch für Patienten. Uns ist es besonders wichtig, dass das neue System den diagnostischen Bedürfnissen der Ärzte entspricht. Deshalb definieren wir gemeinsam mit den Medizinern Anforderungen an das System und entwickeln es dementsprechend“, so der Projektkoordinator Prof. Hagen Malberg, Direktor des Institutes für Biomedizinische Technik der TU Dresden.



V.l.n.r.: Prof. Heinz Reichmann, Prof. Martin Sedlmayr, Prof. Hagen Malberg, Gesundheitsministerin Barbara Klepsch, Prof. Dr. Michael Brand, Prof. Dr. rer. nat. Uwe Aßmann
(Foto: Stephan Wiegand)

Die Förderung des Projektes unterstreicht die Schwerpunktsetzung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) im Bereich Telemedizin, E-Health und technischer Assistenzsysteme.

Die Dresdner Forscher wollen Schluss machen mit der Verkabelung bei der bisherigen Schlafüberwachung und werden eine kontaktlose Messtechnik für schlafmedizinische Anwendungen entwickeln. Über sie sollen zukünftig alle wichtigen Parameter des Patienten erfasst werden, die für die Diagnose der Schlafstörung relevant sind: von Atemaussetzern bis hin zu auffälligen Gehirnaktivitäten. Die Forscher sind sich jetzt schon sicher: Ohne Kabel ähnelt die Untersuchungssituation mehr der häuslichen Umgebung und der Patient fühlt sich wohler. Dadurch steigt auch die Qualität des Schlafs und die der erhobenen Patienten-Daten.

Oftmals müssen Menschen mit Schlafstörungen auch zu Hause Spezialgeräte verwenden, die den Schlaf überwachen. Bei der Maskentherapie kommen bereits jetzt Telemedizinische Geräte zum Einsatz, die die Nutzungsdaten in eine Cloud senden. So tun es viele Geräte. Allerdings sind »



diese heutzutage nicht miteinander vernetzt. Für den Arzt bedeutet das, er muss auf verschiedenste Systeme zugreifen und die Patientendaten einzeln für jedes Gerät auswerten – ein enormer Aufwand. Mit einer neuen telemedizinischen Infrastruktur, die die Wissenschaftler entwickeln wollen, soll sich das ändern.

Alle relevanten Daten sollen dem Arzt zukünftig durch eine intelligente Vernetzung vorliegen. Intelligente Algorithmen werden die automatisierte Aufbereitung der Daten ermöglichen, so dass keine – wie bisher in der Telemedizin üblich – ärztliche Kontrolle von Daten erfolgen muss. Das System meldet sich automatisch, wenn eine ärztliche Entscheidung erforderlich ist.

Mit dem System soll eine schnelle und direkte Kontaktaufnahme zwischen Arzt und Patient realisiert werden. Weiterhin wird die Möglichkeit geschaffen, dass Gerätehersteller selbst die Patienten über die richtige Bedienung der Geräte im häuslichen Umfeld anleiten. Die Vorteile sehen die Wissenschaftler in einer steigenden Qualität der Behandlung. Vor allem im häuslichen Umfeld kann damit besser diagnostiziert und optimaler therapiert werden. Mit dem Projekt „Teleschlafmedizin“ wollen die Forscher grundlegende Probleme sowohl der Schlafmedizin als auch der Telemedizin adressieren und eine Basis schaffen, um die Lösungen auf andere Bereiche der Telemedizin zu übertragen. |

Hintergrund zur EFRE-Förderung des SMS

Dem SMS stehen im Zeitraum von 2014 bis 2020 Fördermittel in Höhe von rund 28 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Förderung innovativer Ansätze im Bereich der Gesundheits- und Pflegewirtschaft zur Verfügung. Mit der EFRE-Förderung trägt der Freistaat Sachsen dazu bei, die demografische Entwicklung in Sachsen zu bewältigen und die sächsische Gesundheits- und Pflegewirtschaft nachhaltig zu stärken. Aktuell werden bereits 18 Projekte mit einer Summe von rund 20,2 Mio. Euro gefördert.

Die Förderung zielt auf innovative Maßnahmen ab, die durch die Vernetzung der Angebote und die Entwicklung und Anwendung von neuen Technologien auf die Herausforderungen des demografischen Wandels im Gesundheits- und Pflegesektor mit einem erheblich steigenden Bevölkerungsanteil älterer Menschen, mit zunehmendem Fachkräftemangel im Bereich der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie steigenden Kosten dieser Versorgung reagieren.

Gegenstand der Förderung sind E-Health-Maßnahmen, d.h. moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, durch die Abläufe im Gesundheitswesen verbessert und die Bürger, Patienten, Gesundheits- und Pflegedienstleister miteinander vernetzt werden. Weiterhin gefördert werden Anwendungen des Ambient Assisted Living (Altersgerechte Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben - AAL) aus verschiedenen Technologiefeldern, die es ermöglichen, unterschiedliche Dienstleistungsbereiche, insbesondere medizinische Dienstleistungen, Pflegeleistungen, Wohnen, Bewirtschaftung, Mobilität, wechselseitig zu vernetzen und interdisziplinäre, innovative Lösungen für die ambulante Versorgung älterer Menschen zu entwickeln. Zuwendungsempfänger sind private, freigemeinnützige und öffentliche Unternehmen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen, sofern diese vorhabenbezogen mit Unternehmen zusammenarbeiten.

Förderanträge für innovative Projekte mit einer maximalen Laufzeit bis 31. Dezember 2022 können noch aus den Regionen Dresden und Chemnitz bei der Sächsischen Aufbaubank eingereicht werden.

GALA HOCHSCHUL MEDIZIN DRESDEN 2019

21. Dezember 2019
19.30 Uhr

Einlass ab 18.30 Uhr
Messering 9A, 01067 Dresden

Anmeldung:
www.hochschulmedizin-dresden.de

Am 21. Dezember findet die siebte Gala der Hochschulmedizin Dresden im Ostra-Dome in Dresden statt. Gemeinsam mit Freunden und Partnern aus Krankenversorgung, Forschung, Lehre und Politik wollen wir auf ein bewegtes Jahr in der sächsischen Gesundheits- und Forschungslandschaft zurückblicken. Auch verabschieden wir bei der Gala die zukünftigen Ärzte Sachsens und sprechen über die Perspektiven für das kommende Jahr.

Neben einem Drei-Gänge-Dinner, einem Konzert der Band „The Firebirds“ sowie der Mediziner-Bigband „The Big Band Therapy“ erhalten Sie auch Einblicke in die Arbeit der Stiftung Hochschulmedizin Dresden, zu deren Gunsten die Gala ausgerichtet wird. Während der Gala verabschieden wir auch die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Medizin nach den letzten Prüfungen und verleihen den „Goldenen Carus“ als Preis für hervorragende Lehre. Nach dem Ende der Dinner-Show gegen 23 Uhr laden wir Sie bis 2 Uhr zu einer Aftershowparty mit der „Big Band Therapy“, „The Firebirds“ und DJ ein – ab 23.30 Uhr erfolgt der Ausschank weiterer Getränke per Selbstzahlung.

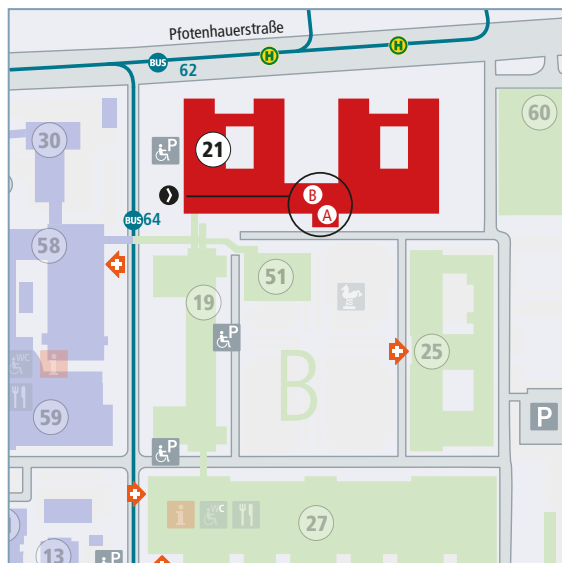
Wir würden uns freuen, Sie als Gast begrüßen zu dürfen. Ihre Plätze können Sie dank Unterstützung der Dresdner Hochschulmedizin zum Vorzugspreis von 75 Euro (Normalpreis 95 Euro) bestellen. |



Veranstaltungsort

Hörsaal und Gartenhalle
Universitäts Kinder-Frauenzentrum (Haus 21/EG)
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden
Fetscherstraße 74
01307 Dresden

Bitte nutzen Sie das Parkhaus des Universitätsklinikums
auf der Augsburger Straße.



A Hörsaal B Gartenhalle

Veranstalter

**Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus**
DIE DRESDNER.



XIV. Demografisches Forum



Demografisches Forum
Hochschulmedizin Dresden

**Sapere aude* –
über Chancen und Risiken
des aufgeklärten Patienten**

25. November 2019, 19 Uhr
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Einladung

* Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Sehr geehrte Damen und Herren,

mündige und selbstbestimmte Bürger sind Basis unserer Demokratie. Doch in der Medizin herrschten lange gegenteilige Verhältnisse: Götter in Weiß wachten über die Gesundheit der ihnen Anvertrauten – Widerspruch unerwünscht und zwecklos. Heute steht dieses traditionelle Rollenverhältnis zur Disposition. Nicht nur weil medizinische Informationen unbegrenzt verfügbar sind, sondern weil es ein Missverhältnis gibt zwischen dem Bedürfnis einer umfassenden ärztlichen Versorgung und deren häufig limitierter Verfügbarkeit.

Es ist sinnlos, das traditionelle Arzt-Patient-Verhältnis konservieren zu wollen. Deshalb sollten wir die Chancen aufgeklärter Patienten offensiv für das Gesundheitswesen nutzen, um es zu entlasten. Doch dazu muss sich einiges ändern: Patienten brauchen einen verlässlichen Kompass, um seriöse Informationen identifizieren zu können. Gleichzeitig müssen Ärzte in der Lage sein, den Kranken partnerschaftlich zu begleiten und wichtige Entscheidungen gemeinsam mit ihm zu treffen. Wie wir diese Herausforderungen meistern können, möchten wir gern mit Ihnen auf dem XIV. Demografischen Forum diskutieren. Dazu laden wir Sie ganz herzlich ein.



Prof. Dr. D. Michael Albrecht
Medizinischer Vorstand
Universitätsklinikum Dresden



Katrin Erk
Kaufmännischer Vorstand
Universitätsklinikum Dresden

* Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Sapere aude* – über Chancen und Risiken des aufgeklärten Patienten

Eine Veranstaltung des Universitätsklinikums
Carl Gustav Carus Dresden

Am 25. November 2019 um 19 Uhr im Hörsaal
des Universitäts Kinder-Frauzentrums (Haus 21),
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus

Programm

Begrüßung



Prof. Dr. D. Michael Albrecht,
Universitätsklinikum Carl Gustav
Carus Dresden, Medizinischer Vorstand

„Der informierte, mündige Patient ist eine Riesenchance für die Gesundheitsversorgung, erfordert aber ein neues Arztbild.“



Prof. Dr. Jochen Schmitt,
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus,
Zentrum für evidenzbasierte Gesundheits-
versorgung (ZEGV), Professur für Sozial-
medizin und Versorgungsforschung

„Information, Kommunikation und Wertschätzung benötigen Patient/innen genau so sehr wie eine gute medizinische Versorgung.“



Prof. Dr. Marie-Luise Dierks,
Medizinische Hochschule Hannover,
Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin
und Gesundheitssystemforschung,
Public-Health-Studiengang

„Der ‚informierte‘ Diabetes-Patient ist eine Herausforderung für jeden Arzt – dabei wäre es doch so einfach!“



Prof. Dr. Peter Schwarz,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus,
Medizinische Klinik III, Professur für
die Prävention des Diabetes mellitus

„Versorgungslücken schließen – der Medizinische Behandlungsassistent (MedBa) kommt!“



Dr. Kornelia Möser,
Dresden International University,
Business Development und
Studiengangsentwicklung

Offene Podiumsdiskussion

Moderation: Holger Scholze

Get together und Imbiss